

RUDOLF MARIA HENKE † – GERHARD WINKLER

GESCHICHTE
DES
BUCHHANDELS
IN LINZ

Linz 2002

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Vorbemerkung der Herausgeber	11
Einführung	13
Die Buchführer und -händler auf den Linzer Märkten	26
Die ortsansässigen Buchhändler	91
Elias Münzer und seine Nachfolger	91
Franz Anton Ilger und seine Nachfolger	136
Johann Thomas Trattner und seine Nachfolger	175
Christian Friedrich Wappler und seine Nachfolger	200
Vertreter anderer Gewerbe als Buchhändler im 18. Jahrhundert	222
Johann Baptist Huemer und seine Nachfolger	229
Andreas Leeg und seine Nachfolger	248
Weitere Buchhandlungen im 19. Jahrhundert und ihre Nachfolger	256
Weitere Buchhandlungen im 20. Jahrhundert	277
Antiquariate	295
Versandbuchhandel	300
Verlagsbuchhandlungen	302
Buchgemeinschaften	304
Register	307

Christian Friedrich Wappler und seine Nachfolger

85 Christian Friedrich Wappler

Unmittelbar nach Johann Trattner (*73*) kam auch noch ein zweiter auswärtiger Buchhändler nach Linz, um die beiden alteingesessenen Buchhandlungen von Franz Xaver Münzer (*51*) und Maria Theresia Frener (*62*) mit umfangreichen Angeboten das Fürchten zu lehren: Christian Friedrich Wappler (1741–1807). Er stammte aus der Buchhändlerstadt Leipzig und wandte sich später nach Wien, wo er eine jener Buchhändlerbefugnisse innehatte, die noch aus der Zeit der eigenen Jurisdiktion der Universität stammten. Er führte den Titel „Universitätsbuchhändler“. Im Jahr 1781 hatte er in Wien die angesehene Buchhandlung Bernardi erworben, wie aus einem Rundschreiben Bernardis an den deutschen Buchhandel hervorgeht:

Wien, den 26. Jän. 1781

Hochedler insonders hochzuehrender Herr!

Da ich mich entschlossen, meine übrigen Tage in Ruhe zuzubringen, so habe ich meine Handlung an Herrn Wappler, welcher Ihnen durch die Besorgung der Geschäfte in der Kraußischen Handlung bekannt seyn wird, als eigen überlassen, welcher sich durch sein Betragen sich solcher verdient gemacht, und den ich Ihrer Freundschaft und Zutrauen empfehle.

Alles, was ich Ihnen die Zahlungsrechnung bis letzten Dezember schuldig, werde ich Ihnen berichten, alle Chargenrechnungen aber hat mein Nachfolger übernommen.

Ich danke Ihnen übrigens für Ihre mir bezeugte Güte und Vertrauen. Zeitlebens werde dagegen mit der vollkommensten Achtung verbleiben

E.E.D.W.

Augustin Bernardi m.p.⁷⁴⁹

Bald nach der Übernahme des Geschäftes teilte Wappler die Eröffnung in der „Wiener Zeitung“ mit:

Ich habe die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß ich die ehemalige Augustin Bernardische Buchhandlung käuflich übernommen, und solche künftig unter meinem am Ende angeführten Namen fortführen werde. Da ich schon seit mehreren Jahren durch die Kraußische Handlung Gelegenheit gehabt, meinen unvermüdeten Eifer an den Tag zu legen, der mir die

⁷⁴⁹ Abgedruckt bei Carl Junker, Vom Buchführer zur Aktiengesellschaft. Wien 1926, 16.

reichste Belohnung für mein Herz, nämlich gütigen Beifall erwarb: um wie viel mehr werde ich mich erst jetzt beeifern, als Bücherliebhaber nach Ihren Wünschen zu bedienen ...
*Friedrich Wappler*⁷⁵⁰

Das Geschäft befand sich *am hintern Thore der Kriegskanzley gegenüber*.⁷⁵¹

Noch im selben Jahr entfaltete Wappler eine großzügige Anzeigentätigkeit in der Wiener Zeitung, wobei es sich in 22 Nummern fast ausschließlich um zweiseitige Angebote von ungefähr 20 bis 30 Titeln handelte.

Ein Jahr nach der Übernahme der Bernardischen Buchhandlung in Wien bewarb sich Wappler um eine Buchhandlung in Linz.⁷⁵² Er „war ein gebildeter, intelligenter Mann, einer der bedeutendsten Wiener Buchhändler seiner Zeit, überaus tüchtig und unternehmenslustig. Kein Wunder daher, wenn er auf Ausdehnung seines Geschäftes bedacht war und sich auch in der Provinz um Absatzmöglichkeiten umsah.“⁷⁵³

Mit Resolution vom 31. Juli 1782 wurde die Bewilligung zur Errichtung einer Buchhandlung erteilt.⁷⁵⁴ Das Geschäft befand sich seit November 1782 im Hause Nr. 48 am Platz⁷⁵⁵, genau gegenüber von der Buchhandlung Trattners im Hause Nr. 47.⁷⁵⁶

In einer ganzseitigen Anzeige in der Linzer Zeitung gab Wappler die Geschäftseröffnung *einem aufgeklärten und gelehrten Publikum* bekannt:

Ankündigung

Jeder redlich gesinnte und von wahrer Vaterlands-Liebe beseelte Bürger muß sich freuen, wenn er sieht, wie Fleiß und Wisbegierde seiner Mitbürger den herrlichen Anstalten des Fürsten entsprechen, welcher so thätig bemüht ist, Künste und Wissenschaften in seinen Staaten zu befördern, und aufblühen zu machen, und wird seiner Seits stolz darauf seyn, wenn ihm sein Stand und Vermögen erlaubt, Mitwürger zu Erreichung solch eines erhabenen und allgemeinen wohlthätigen Zwecks zu werden. In dieser redlichen Absicht hat daher der Buchhändler in Wien Christian Friedrich Wappler höchsten Orts um die Freyheit nachgesucht, und auch erhalten, in hiesiger Stadt Linz eine Buchhandlung errichten zu dürfen, um einem aufgeklärten und gelehrten Publikum besagter Stadt den Vortheil zu verschaffen, den er bisher nicht gehabt, die in allen Sprachen, und Fächern der Litteratur beßten und brauchbarsten Schriften und Journale

⁷⁵⁰ Wiener Zeitung, Nr. 26 vom 31. März 1781.

⁷⁵¹ Heute Eckhaus Am Hof / Bognergasse.

⁷⁵² OÖLA, Landesregierung, Personalindex, Publico Politica, Bücher I/59 (die Akten sind jedoch nicht mehr vorhanden).

⁷⁵³ Franz Pfeffer, Chronik einer alten Linzer Buchhandlung. Aus der Geschichte des Hauses Haslinger. In: Heimatland 1929, Nr. 12, 138.

⁷⁵⁴ OÖLA, Landesregierung, (Kommerzialindex bis 1783) (auch diese Akten sind nicht mehr vorhanden).

⁷⁵⁵ Heute Eckhaus Hauptplatz Nr. 31 / Pfarrgasse Nr. 1; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 172.

⁷⁵⁶ Vgl. Anm. 656.

gleich allhier in loco um die billigsten Preise zu finden, so, daß hinfort der lesende Theil desselben nicht mehr wie sonst genöthigt seyn wird, sich dieselben mit vielen Kosten von fernen Orten kommen zu lassen, oder auf die unsichere Verschreibungen anderer, viele Monate, und länger vergebens zu warten, sondern, da die sehr vollständige Waplerische Buchhandlung in Wien mit der neu allhier errichteten zusammen hängt, so kann binnen wenigen Tagen jedes hier vielleicht noch nicht befindliche Buch von dort aus verschrieben und herbeygeschafft werden, welches vielleicht Niemand anderer mit der nämlichen Pünktlichkeit zu leisten versprechen dürfte. – Der CATALOGUS der von dem zahlreichen Sortiment der ausgesuchtesten Bücher zeigen wird, ist wirklich unter der Presse, und wird dieselbe ehestens verlassen, bis dahin aber wird man bedacht seyn, bey jedesmaligen Zeitungsblatt ein kurzes Verzeichniß verschiedener ganz neu herausgekommener, als auch anderer älteren und berühmten Werke andrucken zu lassen. Jede Bücherliebhaber und Freunde der Litteratur werden so mit ersucht, sich von der Wirklichkeit dessen, was eben versprochen worden, selbst zu überzeugen, und das auf dem Hauptplatz No. 48 befindliche Magazin mit ihrer Gegenwart zu beehren.⁷⁵⁷

Darauf folgte in den Monaten November und Dezember nur noch eine Anzeige am 8. November mit einem Buchangebot, wobei das Schwergewicht – wie auch in den Anzeigen der kommenden Jahre – auf der Ankündigung bereits in früheren Jahren erschienener Titel lag. Wapplers Werbetätigkeit stand da in krassem Gegensatz zu der Frenerischen Buchhandlung, die in ihren Anzeigen überwiegend Neuerscheinungen anbot.

Erst im Jahre 1783 begann Wappler den Linzer Markt systematisch zu bewerben: Es erschienen 36 Einschaltungen, zwei davon mit vier Seiten, die übrigen zweiseitig, mit zusammen 1.245 Titeln. Auffallend sind die rund 40 französischen Titel, und dass die meisten sonst angebotenen Titel Erscheinungstermine aus den Jahren nach 1750 aufweisen.

Neben den laufenden Buchangeboten kündigte Wappler die Absicht zur Herausgabe einer „neuen vermehrten und sehr bearbeiteten“ Ausgabe von „Ossians und Sineds Liebe“ von Michael Denis an, die er zu verlegen beabsichtigte.

In den Jahren 1781 bis 1807 betrieb er in Wien eine Druckerei mit fünf Pressen, in der er eigene Verlagswerke, die zu den bedeutendsten jener Jahre zählen, herstellte.

Neben den Werken von Michael Denis, der unter dem Pseudonym Sined der Barde die Lieder Ossians herausgab, müssen vor allem vier prachtvolle großformatige naturgeschichtliche Werke des Botanikers Nikolaus Joseph Jacquin (1727–1817) genannt werden:

1) *Icones plantarum rariorum* in drei Bänden (1781–1793) mit insgesamt 648 handkolorierten Kupferstichtafeln;

2) *Collectanea* in fünf Bänden (1786–1796) mit 106 Tafeln;

⁷⁵⁷ Linzer Zeitung, Nr. 87 vom 1. November 1782.

3) *Plantarum rariorum horti Caesarei Schoenbrunnensis discriptiones* in vier Bänden (1797–1804) mit 500 Tafeln und

4) *Stapeliarum in hortis Vindobonensibus culturam descriptiones* (1806) mit 64 Tafeln.

Für den Sohn des Gelehrten Joseph Franz Jacquin druckte Wappler 1784 den nicht minder edel ausgestatteten, in deutscher Sprache abgefassten Quartband „Beyträge zur Geschichte der Vögel“ mit kolorierten Kupferstichtafeln, die in übersichtlicher Weise an den entsprechenden Textstellen eingebunden waren.

Die botanischen Werke des älteren Jacquin wurden durch die ebenfalls bei Wappler erschienenen „*Plantae alpinae Carniolicae*“ (1782) von Balthasar Hacquet ergänzt.

Außerdem verlegte Wappler auch das „Journal für Freymaurer“ (ab 1784).⁷⁵⁸

Bemerkenswert ist der Umstand, dass sich Wappler in einer Anmerkung zu seiner Anzeige vom 1. August 1783 mit dem Überhandnehmen der „Nachdrucke“ auseinandersetzte: Am Schluss der Buchanzeige in der Linzer Zeitung brachte er eine *Ankündigung einer travestirten Aeneis des Virgilius* und meinte: *Die auf deutschem Grund und Boden immer zunehmende Unsicherheit vor den Händen der Nachdrucker macht es nothwendig, mir mein Buch durch Pränumeration assekurieren zu lassen [...]. Allhier in Linz nimmt die Pränumeration (je Band 50 kr) an Hr. Professor von Scharf.*⁷⁵⁹

Im folgenden Jahr 1784 schränkte Wappler seine Anzeigentätigkeit auf sieben zweiseitige Anzeigen mit 256 Titeln und wenige Musikalien ein. Die meisten Titel reichten mit ihren Erscheinungsjahren in die Zeit bis 1760 zurück, nur vier Titel stammten aus dem Jahr 1783.

Mit 17 Ankündigungen im Jahre 1785 vermehrte Wappler seine Werbetätigkeit wieder, indem er 680 Titel anbot. Es finden sich Ansätze zu einer Alphabetisierung nach Autoren in den einzelnen Angeboten, doch wurde diese Form nicht durchgehend angewendet.

Mit Ausnahme einer Anzeige vom 6. August 1784, in der Wappler sieben Musikalien anzeigte, gibt es von ihm keine nachweisbare Tätigkeit im Musikaliengeschäft. Er hat auch das Angebot von Franz Anton Hoffmeister (*65*), der damals noch in Wien versucht hatte, Wappler für die Auslieferung seiner Produktion zu gewinnen, nicht angenommen, obwohl Hoffmeister in einer Anzeige in der Wiener Zeitung vom 6. August 1785 bekannt gegeben hatte, dass *in Linz die Subskription bei F. Wappler entgegengenommen wird.*

⁷⁵⁸ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), 254.

⁷⁵⁹ Anton von Scharf (geb. 1753 in Mähren) war in Wien schriftstellerisch tätig und leitete 1781–1782 die „Wiener Realzeitung“. 1782 wurde er als Professor der Philosophie an das Lyzeum in Linz berufen; vgl. Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik 2. Linz 1951, 114.

Ab dem Jahre 1786 wird es leichter, die Tätigkeit der Buchhandlung Wappler zu verfolgen, da er seine Ankündigungen in der Linzer Zeitung durchlaufend nummerierte. Dabei stellt sich heraus, dass er 26 Ankündigungen verfasst hatte, von denen allerdings nur 13 aufzufinden sind. Durch den Verlust der Hälfte der Ankündigungen erhebt sich der Zweifel nach der Vollständigkeit der erhaltenen Anzeigen auch in den früheren Jahren. Da die Jahrgänge der Linzer Zeitung von 1787 und 1788 fehlen, lassen sich keinerlei Aktivitäten der Wappler'schen Buchhandlung nachweisen. Wohl aber hat sich in den Eigentumsverhältnissen Entscheidendes ereignet, denn Christian Friedrich Wappler hat sein Linzer Geschäft am Hauptplatz Nr. 48 um 3.000 fl an seine beiden Gehilfen verkauft, die die Buchhandlung ab nun gemeinsam weiter führten.⁷⁶⁰

***86* Joseph Rohrmoser und *87* Joseph Bergmeister**

Die beiden neuen Besitzer traten ab dem 20. April 1789 mit insgesamt elf Ankündigungen von 212 Titeln an die Öffentlichkeit. Das reichhaltige Angebot umfasste Titel aus allen Wissensgebieten. Im Jahre 1790 veranstalteten sie auch im *Bibliothekshaus Nr. 12 in der Obervorstadt zu Linz*⁷⁶¹ eine Bücherversteigerung, bei der *verschiedene Theologische, Philosophische, Juristische und andere nützliche Bücher [...] an die Meistbiethenden versteigert* wurden. Es gibt dazu einen gratis zu erhaltenden Katalog, und *Bestellungen von auswärtigen Bücherfreunden erbiethen sich zu übernehmen P. Wenzel Grumich, Vorsteher der Bibliothek, und die Rohrmoser- und Bergmeisterische Buchhandlung dahier zu Linz*. Diese Ankündigung erschien erstmals am 16. August 1790 und wurde am 1. November, eine Woche vor dem Beginn der Versteigerung, in der Linzer Zeitung wiederholt.

Von den Jahren bis 1795 sind nur wenige Nummern der Linzer Zeitung erhalten, in denen jedoch keinerlei Hinweise auf die buchhändlerische Tätigkeit von Rohrmoser und Bergmeister vorhanden sind. Dafür finden sich in dieser Zeit (1791) Beweise von Aktivitäten in Wien, wo sie viermal zusammen mit der Wiener Buchhandlung Kurzbeck (recte Kurzböck) in der Wiener Zeitung inseriert haben.⁷⁶²

Erst im Jahre 1796 ist wieder eine Ankündigung in der Linzer Zeitung nachweisbar.⁷⁶³ Zu diesem Zeitpunkt war die Buchhandlung übersiedelt: Sie befand

⁷⁶⁰ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 138.

⁷⁶¹ Linzer Zeitung, Nr. 66 vom 16. August 1790, Anhang; heute Landstraße Nr. 30; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 525.

⁷⁶² Wiener Zeitung, Nr. 29 vom 9. April 1791; Nr. 30 vom 13. April 1791; Nr. 40 vom 18. Mai 1791 und Nr. 41 vom 22. Mai 1791.

⁷⁶³ Linzer Zeitung, Nr. 28 vom 4. April 1796, Anhang.

sich nun im sogenannten *Sattlerischen Hause* in der oberen Pfarrgasse Nr. 162.⁷⁶⁴ Bis zum Jahresende folgten noch zehn weitere Ankündigungen von insgesamt 86 Titeln, aus denen auf einen gewissen Rückgang des Geschäftsganges geschlossen werden kann.

Wie sein Kompagnon Bergmeister war Joseph Rohrmoser Freimaurer.⁷⁶⁵ Beide waren auch Bürger der Stadt Linz, da sie bereits nach Übernahme der Buchhandlung die Gebühr von 15 fl bezahlt haben, durch die sie mit einem halben Feueramper für die Sicherheit der Stadt Linz mitverantwortlich wurden.⁷⁶⁶

Zwischen dem 26. September und dem 21. November 1796 schied Joseph Rohrmoser aus der Firma aus, die nunmehr Joseph Bergmeister allein gehörte. Rohrmoser starb am 26. November 1796, 61 Jahre alt, im Spital der Barmherzigen Brüder.⁷⁶⁷ Als Beruf wird *Fabrikler* angegeben, sein Familienstand war *verheurathet*, es waren keine *Verlassenschaftseffekten* vorhanden und auch keinerlei *Leichkosten* waren zu bezahlen.

Das erste Inserat als Alleininhaber schaltete Joseph Bergmeister bereits im November 1796 in der Linzer Zeitung ein.⁷⁶⁸ Es folgten noch drei weitere Anzeigen bis zum Jahresende.

Da die Linzer Zeitung für die Jahre 1797 und 1798 als Informationsquelle ausfällt, finden sich erst wieder im Jahr 1799 Anzeigen: Es erschienen neun Inserate, die aber den Rückgang des wirtschaftlichen Erfolges bereits erahnen lassen. Da Bergmeister sein Geschäftslokal vom Hause Pfarrgasse Nr. 1 unmittelbar am Hauptplatz in das benachbarte Haus Nr. 3, aber in die Tiefe der engen Gasse, zurückverlegt hatte, hatte er mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, sodass er bereits 1798 begann, Vorkehrungen für den Verkauf der Buchhandlung zu treffen. Dies war damals nicht ohne weiteres möglich, da ein Verkauf nur für radizierte Gewerbe erlaubt war. Dennoch war das Bemühen um eine Verkaufserlaubnis von Erfolg begleitet. 1799 heißt es in einem Bescheid *dem Bergmeister Joseph [ist] seine Buchhandlungsgerechtigkeit für erblich und verkäuflich zu erklären*.⁷⁶⁹ Trotzdem dauerte es noch fünf Jahre, bis er seine Buchhandlung verkaufen konnte. Im Juli 1804⁷⁷⁰ gab er eine neuerliche Verle-

⁷⁶⁴ Heute Pfarrgasse Nr. 3; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28) Nr. 173. Die Bezeichnung weist nicht auf einen Besitzer namens Sattler hin, sondern auf den Hausbesitzer Joseph Kopfsperger (1769–1788), der den Beruf eines Sattlers ausübte. Seiner Witwe Juditha gehörte das Haus noch bis 1804.

⁷⁶⁵ Hans Sturmberger, Die Anfänge der Freimaurerei in Linz. In: HistJbL 1955, 99–134. In der Handschrift Nr. 708 in der Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden ist, scheinen sowohl Rohrmoser (p. 476) als auch Bergmeister (p. 475) als Freimaurer auf. [Hinweis von Frau Margarita Pertlwieser, OÖLA].

⁷⁶⁶ LR B I B 2, Nr. 3784 vom 26. Juli 1788.

⁷⁶⁷ OÖLA, Stadtrecht 1600–1820, Verlassenschaftsakten, Nr. 3916–18/1805.

⁷⁶⁸ Linzer Zeitung, Nr. 94 vom 21. November 1796.

⁷⁶⁹ OÖLA, Landesregierung, Gewerbe 1798–1849, Buchhändler, Fasz. 120, Sch. 1154.

⁷⁷⁰ Linzer Zeitung, Nr. 56 vom 13. Juli 1804.

gung seines Geschäftes in das *Cajetan Haslingerische Haus Nr. 172 in der unteren Vorstadt ausser dem Schmidthor*⁷⁷¹ bekannt, nachdem er schon am 1. Mai die Buchhandlung am 3.250 Gulden an den Hausbesitzer verkauft hatte.⁷⁷²

Nach dem Verkauf der Buchhandlung war Joseph Bergmeister noch einige Zeit als beeidigter Buchschätzmeister und Auktionator tätig. 1805 leitete er die Versteigerung der großen Bibliothek nach Dr. Georg Preuer, für die er einen eigenen Katalog angefertigt hatte,⁷⁷³ und 1806 versteigerte er in der Eurich'schen Buchhandlung eine große Sammlung von gebundenen Büchern.⁷⁷⁴

Die letzte Nachricht stammt aus dem Jahre 1812, die den Tod des *k. k. Land-rechten Gerichtsdieners und Inwohner in der oberen Pfarrgasse Nr. 44 Joseph Bergmeister* am 18. April beurkundet.⁷⁷⁵

88 Cajetan Haslinger

Der Sohn des Linzer Seifensiedermeisters gleichen Namens wurde am 14. September 1768 geboren.⁷⁷⁶ Er „hatte das Buchhandels-gewerbe erlernt, bereits einige Jahre praktiziert und konnte daher der Gewerbebehörde das ‚Fähigkeitszeugnis über seine Buchhandlungskunst‘ in aller Ordnung vorlegen.“⁷⁷⁷ Am 12. November 1804 erhielt er die erbetene Konzession.⁷⁷⁸

„Er übersiedelte zunächst aus der engen und finsternen Pfarrgasse hinaus in die rasch wachsende Vorstadt, in das Haus Landstraße Nr. 7, das Eigentum seines Vaters war, der ihm auch die zur Übernahme der Buchhandlung nötige Summe von 2000 Gulden vorgestreckt hatte. In diesem Hause ... begann die Glanzzeit der Buchhandlung“⁷⁷⁹, deren Geschichte mit diesem Hause bis 1871 verbunden blieb.

⁷⁷¹ Heute Landstraße Nr. 7; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 392.

⁷⁷² Christian Friedrich Wappler hatte seine Buchhandlung seinerzeit um 3.000 Gulden an Rohmoser und Bergmeister verkauft.

⁷⁷³ Linzer Zeitung, Nr. 58 vom 22. Juli 1805 (Nachtrag).

⁷⁷⁴ Linzer Zeitung, Nr. 96 vom 1. Dezember 1806.

⁷⁷⁵ OÖLA, Stadtrecht 1600–1820, Verlassenschaftsakten, Nr. 5515/1812. Es ist nicht ganz sicher, ob es sich tatsächlich um den Buchhändler Bergmeister handelt, doch ist eine Identität sehr wahrscheinlich. Als Ehegattin wird Theresia genannt, als Vormund für die drei unmündigen Kinder Josef (12 Jahre), Franz Xaver (11 Jahre) und Theresia (6 1/2 Jahre) wurde der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Paul Wazinger bestellt. Da kein Vermögen vorhanden war, eröffnete Dr. Pflügl, Hof- und Gerichtsadvokat, als Masseverwalter den Konkurs.

⁷⁷⁶ AStL, Mikrofilm 843, Taufbuch der Stadtpfarre Linz.

⁷⁷⁷ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 139 – Ein urkundlicher Nachweis kann nicht mehr erbracht werden, da der einschlägige Akt im OÖLA, Landesregierung, Gewerbe 1802–1904, Hs. Nr. 896, skartiert wurde.

⁷⁷⁸ AStL, Gewerbebuch Nr. 1 A, 95.

⁷⁷⁹ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 139.

Durch meist zweiseitige Ankündigungen in der Linzer Zeitung begann er die Öffentlichkeitsarbeit der Buchhandlung Cajetan Haslinger, wobei er sich nicht allein auf Buchangebote beschränkte, sondern auch Musikalien einbezog, die er in Kommission übernommen hatte. Es scheint sich dabei um Noten aus dem Besitz der Firma des Franz Xaver Glöggl (*96*) gehandelt haben, denn Glöggl hatte sich 1807 vollkommen aus dem Musikalienhandel zurückgezogen und betätigte sich nur mehr als Musiktheoretiker und Musiklehrer.

Ende 1807 lag der Linzer Zeitung ein zwölfseitiger Katalog mit 279 Titeln musikalischer Stücke bei, und am 18. November 1808 gliederte Haslinger durch den Erwerb der Firma des Franz Xaver Glöggl seiner Buchhandlung eine Kunst-, Musikalien- und Musikinstrumentenhandlung an,⁷⁸⁰ was auch in der Bezeichnung seiner Firma als *Cajetan Haslinger, Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung* Ausdruck fand.

Cajetan Haslinger hatte sein Buchhandelsgeschäft durch den Handel mit Musikalien erweitert und „begann sofort nach Übernahme des Geschäftes eine großzügige Verlagstätigkeit anzubahnen, der sich sein Vorgänger kaum hatte widmen können. Die Verlagsbücher, die Haslinger von Bergmeister übernommen hatte – es waren ihrer kaum anderthalb Dutzend –, bestanden hauptsächlich in religiösen Werken, Gebetbüchern, Meßgesängen, Predigten und einigen juristischen Traktaten. Haslinger zog den Kreis weiter. Eines seiner ersten Verlagswerke waren des Linzer Mathematikprofessors Adam Chmel *Institutiones mathematicae*“⁷⁸¹, es folgten eine Schrift des Florianer Propstes Michael Arneth, ein paar Lustspiele von Linzer Schauspielern, eine Sammlung der Predigten des Linzer Bischofes Gall, ein katechetisches Werk und 1808 das erste Werk von Franz Kurz, der III. Band der „Beiträge zur Geschichte des Landes Oberösterreich“.⁷⁸² In kurzer Folge erschienen bei Cajetan Haslinger weitere Werke des Historikers Franz Kurz, so die „Geschichte der Landwehr in Oberösterreich“ (1811) und zwischen 1816 und 1821 fünf Schriften über Habsburger Herrscher und „Österreichs Militärverfassung in älteren Zeiten“ (1825).⁷⁸³

In wenigen Jahren war aus dem unansehnlichen Buchladen eine bedeutende und bekannte Buchhandelsfirma und junge Verlagsanstalt geworden und als der bekannte Reiseschriftsteller Franz Sartori 1811 Linz besuchte, durfte er über Haslinger in seinem Reisewerk [Neueste Reise durch Österreich ob und unter der Enns, Salzburg, Berchtesgaden, Kärnten und Steyermark] die ehrenden Worte schreiben: „Haslinger ist noch nicht lange im Besitz seiner Buchhandlung, die ehemals ganz in Verfall geraten war. Er

⁷⁸⁰ Österreichisch-Ungarische Buchhändler-Correspondenz, Festnummer 1910. Wien 1910.

⁷⁸¹ Vgl. Karl Forstner, 190 Jahre Quirin Haslinger. Linz 1972, [9]; Chmels Werk erschien 1807.

⁷⁸² Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 139; vgl. Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), [9].

⁷⁸³ Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), [9].

ist ein gebildeter junger Mann und hat seine Buchhandlung durch hinlängliches Vermögen und kluge Spekulation in guten Gang gebracht ...“ Der Seifensiedersohn war zum Begründer des führenden Verlages in Oberösterreich geworden, dessen reiche Tätigkeit das Unternehmen bald zu einem der angesehensten der Verlage der Monarchie überhaupt machte.⁷⁸⁴

Neben historischen Werken verlegte Cajetan Haslinger auch musikalische Arbeiten, so die von den Linzer Kapellmeistern Feichtinger und Roser für die Tanzfeste im Redoutensaal komponierten Ländler und Galopps sowie die lange Reihe der Messen des Linzer Domorganisten Johann B. Schiedermayr.⁷⁸⁵ Nähere Angaben über die reichhaltige Buchproduktion des Verlages Haslinger finden sich in der Bibliographie von Hans Commenda, der noch weitere Titel nennt, die in den Arbeiten von Forstner und Pfeffer nicht erwähnt werden.

Neben seiner buchhändlerischen und verlegerischen Tätigkeit dachte Cajetan Haslinger auch an die Gründung einer Familie: Er heiratete am 29. Oktober 1810 Josepha Rechberger. Die Ehe blieb jedoch kinderlos, und Josepha Haslinger starb am 10. Februar 1825 vermögenslos.⁷⁸⁶

Zehn Jahre später starb auch Cajetan Haslinger am 6. November 1835.⁷⁸⁷ Seine Firma vererbte er seinem Neffen Quirin Haslinger, dessen Namen die Buchhandlung auch heute noch trägt. In einer „Letzwilligen Anordnung“ vom 30. August 1835 traf Cajetan Haslinger genaue Verfügungen, denen sich der Neffe, der Sohn seines Bruders Aloys, unterzuordnen hatte:

1. Neben dem gesamten Warenlager der Buch-, Kunst-, Musikalien- und Musikinstrumentenhandlung und den Büchern seiner eigenen Bibliothek vermachte Cajetan Haslinger dem Neffen auch noch die gesamten Handlungs- und Aktivforderungen. Dafür war der Erbe verpflichtet, alle Handlungspassiva als Selbstschuldner zu übernehmen.⁷⁸⁸

2. Da der Neffe Quirin Haslinger, der schon einige Zeit als Buchhalter im Geschäft des Onkels tätig gewesen war, das Gewerbe ordentlich erlernt hatte, wünschte der Erblasser, daß er ... die obige Handlungsgerechtigkeit fortführe.

3. – 5. regelte verschiedene Legate.

6. Cajetan Haslinger ernannte seinen Bruder Aloys Haslinger, bürgerlichen Gastwirt allhier, zum Universalerben und verfügte: *Wenn sein Sohn Quirin Haslinger binnen einem Zeitraum von drei Jahren imstande und entschlossen ist, mein bürgerliches Haus Nr. 407 dahier samt Zugehörigen käuflich an sich zu*

⁷⁸⁴ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 139.

⁷⁸⁵ Ebenda, 140.

⁷⁸⁶ OÖLA, Stadt- und Landrecht 1821–1850, Verlassenschaftsakten, Nr. 1276/1825.

⁷⁸⁷ OÖLA, Stadt- und Landrecht 1821–1850, Verlassenschaftsakten, Nr. 4836/1835.

⁷⁸⁸ Die Liste umfaßt 190 Lieferanten mit einem Gesamtbetrag von 8.866 fl 46 kr (Stand 15. Mai 1836) und ist ein Spiegelbild des damaligen Einzugsgebietes der deutschsprachigen Literatur.

bringen, sollte der Bruder verpflichtet sein, *es seinem Sohne [...] gegen Bezahlung eines Wenigen von 6.000 fl CM [...] käuflich zu überlassen.*

Bis dahin soll auch Quirin Haslinger diejenigen Lokalitäten meines Hauses, welche ich bisher zum Betriebe meiner Handlung, sowie zur Wohnung für mich und meine Hausgenossenschaft benutze, um denjenigen Preis, um welchen dieselbe in der Hausnutzungs Steuerfassion des Jahres 1835 in Anschlag gebracht sind, unaufkündbar zu benützen.

***89* Quirin Haslinger**

Joseph Quirin Haslinger wurde am 25. März 1812 als Sohn des Aloys Haslinger, bürgerlicher Hausbesitzer, Landstraße Nr. 174,⁷⁸⁹ seit 1813 Gastwirt „Zum goldenen Adler“, Adlergasse Nr. 22 (abgebrochen 1939), und dessen Hausfrau Anna Maria Sailerin geboren. Er studierte von 1823 bis 1833 am Gymnasium in der Domgasse, wo er die erste Klasse krankheitshalber wiederholen musste. Nach dem Abschluss war er als Gehilfe (Buchhalter) seines Onkels in dessen Buchhandlung tätig.

Er trat das Erbe an, erwarb am 4. Februar 1836 die Buchhändlergewerbeberechtigung⁷⁹⁰ und bezahlte am 20. Mai des gleichen Jahres die Inkorporationsgebühr von 15 fl CM *auf eine personelle Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.*⁷⁹¹

Quirin Haslinger erwies sich in jeder Hinsicht als würdiger Nachfolger seines Onkels Cajetan, der nicht nur den Buch- und Musikalienhandel intensivierte, sondern auch das Verlagsgeschäft in seiner führenden Rolle als „Brennpunkt der wissenschaftlichen und literarischen Betreibungen des Landes“⁷⁹² verstärkte. So verlegte er die wichtigen landesgeschichtlichen Arbeiten von Jodok Stülz, Franz Xaver Pritz, Benedikt Pillwein und Anton von Spaun, aber auch die Gedichtsammlungen von Franz Stelzhamer und anderen.

Im Jahre 1855 bemühte er sich um die Genehmigung zur Errichtung einer Leihbibliothek, welchem Antrag aber von der Statthalterei nicht entsprochen wurde.⁷⁹³ Dieser aus zeitpolitischen Gründen erfolgten Ablehnung folgte aber auf einem politisch unbedenklichen Sektor die Gewährung einer anderen Konzession: Am 10. Jänner 1859 erhielt Quirin Haslinger die Berechtigung zur

⁷⁸⁹ Heute Landstraße Nr. 11; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 394.

⁷⁹⁰ AStL, Hs. 1795, fol. 17 und 33.

⁷⁹¹ LR B I B 2, Nr. 2344 vom 20. Mai 1936.

⁷⁹² Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 139.

⁷⁹³ Günther K. Kalliauer, Frühe Welser Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Musealvereines Wels 23 (1981), 276.

Führung einer „Musikalischen Leihanstalt“⁷⁹⁴, was er sofort durch eine Anzeige in der Linzer Zeitung kundtat.⁷⁹⁵

Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit war Quirin Haslinger auch am Gemeinwohl der Stadt Linz lebhaft interessiert. So bemühte er sich am 20. Mai 1861 als federführender Bürger in einer Petition an den Bürgermeister, die Erweiterung der Schmidorgasse auf acht Klafter durchzuführen und nicht auf die (in kurz-sichtiger Sparsamkeit) geplanten sechs Klafter. Dieser weitsichtige Vorschlag wurde aber am 27. Mai 1861 abgelehnt.⁷⁹⁶

Bei allen Aktivitäten soll aber die menschliche Seite dieses Lebens nicht übersehen werden: Aus der Ehe mit Elisabeth Kogler entstammte der Sohn Camillo de Lellis Quirinus Franciscus Haslinger.⁷⁹⁷

Quirin Haslinger war aber gesundheitlich angeschlagen, er litt an Lungen- und Rückenmarkschwäche, wobei es sich offenbar um tuberkulöse Erscheinungen handelte. Seine Erwartung, dass sein einziger Sohn Camillo die väterliche Firma hätte übernehmen können, ging nicht in Erfüllung. Der junge Mann schwärmte, von den freiheitlichen Ideen Amerikas angesteckt, für dieses Land und hielt sich längere Zeit in Pittsburgh auf, wo er sich mit der Schottin Elizabeth vermählte.

Der angegriffene Gesundheitszustand zwang Quirin Haslinger schließlich, einen Nachfolger für sein Geschäft zu suchen, da er sich den Mühen und Anstrengungen des umfangreichen Betriebes nicht mehr gewachsen fühlte. Er zog sich ganz zurück und fand einen Ruhesitz in Kirchschlag, wo er nach mancherlei Schwierigkeiten mit der fürstlich Starhembergischen Forstverwaltung ein Grundstück erwarb und eine Villa errichtete (Kirchschlag Nr. 26). Die Erbauungszeit dieser Villa läßt sich nur annähernd erschließen, wobei Briefe des Dichters Adalbert Stifter an sein Frau Amalia und an den Verleger Heckenast aus den Jahren 1865/66 aufschlussreich sind. Stifter, der Haslinger aus Linz kannte, erzählte bereits im ersten Brief an Amalia vom 18. Oktober 1865 von einem Besuche bei Haslinger:

(Nachmittags) ging ich zu Haslinger. Er wollte mich eben besuchen, und ich fand ihn schon an meiner Stiege. Wir gingen nun in sein Haus. Dasselbe hat hier die schönste Lage, und ist im Innern höchst bequem. Nach Mittag zu hat es einen langen Gang unter dem Dache, eine sogenannte Veranda, von wo aus das Hochgebirge von Tirol bis zum Schneeberg gegen die ungarische Grenze hin zu sehen ist. Der Anblick ist über alle Beschreibung herrlich ...

⁷⁹⁴ AStL, Hs. 2002, fol. 19, Nr. 407.

⁷⁹⁵ Linzer Zeitung, Nr. 30 vom 18. Februar 1859.

⁷⁹⁶ Vgl. Anm. 359.

⁷⁹⁷ Sein erster Vorname weist auf Camillo de Lellis, den Gründer des der Krankenpflege gewidmeten Ordens der Camillianer hin. Taufpate war der Großvater mütterlicherseits, der bürgerliche Glashändler Franz Xavier Kogler.

Stifter erwähnte auch die Ursache der Ansiedlung Haslingers in Kirchschlag und ging in späteren Schreiben ausführlicher darauf ein. In weiteren Briefen an seine Gattin erscheint Stifters Beziehung zu Haslinger in einem gutnachbarlichen Naheverhältnis. Am 28. Oktober 1865 heißt es: *Nun auch etwas von mir. Haslinger hat mir das Buch von Dr. Werber über den Aufenthalt in hoher Luft, das er mir geliehen, verschrieben ...* und am 8. November 1865: *Wenn du etwas zu schicken hast, so lasse es in Haslingers Buchhandlung tragen, er fährt morgen Nachmittags wieder herauf.* Am 8. November 1865 schrieb Stifter: *Heute erhielt ich durch Haslinger Zwiebak und Schinken und, was mir das Liebste war, deinen theuren Brief ...* Einen Monat später schrieb er: *Heute Abend haben wir Nebel, und er ist mir doppelt verhaßt, weil ich nicht zu euch hinab sehe, weil ich die Lichter von Linz Abends nicht schimmern sehe. Wäre ich doch schon so stark wie Haslinger, dann ginge ich zuweilen mit ihm hinunter ...* Am Dreikönigstag, dem 6. Jänner 1866, schrieb Stifter unter anderem: *Der Nebel dauerte heute bis 11 Uhr, dann kam heiterer Himmel und warme Sonne. Jetzt ist es überall klar, ich sah auf meinem Nachmittagssparzierringe Linz und hörte herauf die Glocken läuten. Am Donnerstage war ich bei Haslinger und am Freitage war er bei mir. Diese zwei Eheleute sind besonders einfach und freundlich.*

Auch an seinen Verleger Gustav Heckenast schrieb Adalbert Stifter über Haslinger und schilderte am 22. Jänner 1866 dessen Gesundheitszustand: *Den Linzer Buchhändler Haslinger erklärten die Ärzte für tuberkulös, und ließen ihn 18 Jahre vom October bis Mai nicht aus dem Zimmer gehen. Er hatte Sehnsucht nach Höhen. Die Sehnsucht wuchs. Er sagte, er wolle nach Kirchschlag gehen. Sein Arzt sagte: Dort gehst du zu Grunde. Er empörte sich gegen den Arzt, ging eines Junitages nach Kirchschlag, athmete Bergluft, trank Granitwasser, blieb den Sommer da, blieb im Winter da, ging in allem Schnee spazieren, ging nicht zu Grunde, sondern wurde gesund. Er baute sich eine Villa hier, hat sein Hauswesen hier, hat immer rothe Wangen und rothe Lippen, und geht allwöchentlich zu Fuß nach Linz, um im Geschäfte nach zu sehen. Herauf fährt er mit dem Postwagen bis Glasau 1/2 Stunde von hier. Er gab mir ein Buch von Dr. Werber, „Die Alpenluft“. Ich bitte dich, kaufe mir dieses Buch, und lies es beständig, es ist für Gesundheitspflege unschätzbar ...* In weiteren vier Briefen an seine Frau Amalia aus dem Jahre 1866 kam Adalbert Stifter immer wieder auf Haslinger zu sprechen, er besuchte ihn und ging mit ihm spazieren, sie pflegten einen vertrauten Umgang.⁷⁹⁸

Demnach war Quirin Haslinger schon 1865 in Kirchschlag und konnte so bis zu seinem Tode am 24. Jänner 1876 noch einige einigermaßen schöne Jahre

⁷⁹⁸ Alle Briefe Stifters enthält die Ausgabe „Sämtliche Werke“, Band 21, hrsg. von Gustav Wilhelm. Reichenberg 1928.

genießen. Seine Frau Elisabeth war zwei Wochen vor ihm, am 10. Jänner 1876, verstorben.⁷⁹⁹ Als Todesursache wurde in beiden Fällen Gehirn- und Rückenmarkslähmung angegeben.

Anlässlich des Todes der Eltern kam der Sohn Camillo mit seiner Frau Elizabeth aus Amerika zurück, verlor aber nach dem Ableben der Eltern jede Bindung zu seiner Heimatstadt, sodass er 1881 das Elternhaus an den Spengler Georg Puchmayr verkaufte und endgültig in Amerika blieb, wo er in Detroit eine Firma erworben hatte. Er starb dort am 17. Juni 1890.⁸⁰⁰

Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger für die Führung der Buchhandlung Quirin Haslinger war 1873 von Erfolg gekrönt. Am 15. August dieses Jahres war

***90* Josef Sachsperger**

als Volontär in die Firma eingetreten und hatte sich schon nach kurzer Zeit als fähiger Mitarbeiter erwiesen. Quirin Haslinger stellte ihm das beste Zeugnis aus und ermunterte ihn, sich um die von ihm zurückgelegte Konzession zu bewerben. Sein Gesuch, das auch von der Stadt Linz befürwortet wurde, bewilligte die Statthalterei und stellte am 26. September 1873 eine Konzession für die „Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung und musikalische Leihanstalt“ aus.⁸⁰¹ In einer großen Anzeige im Linzer Volksblatt gaben beide Beteiligten den Besitzwechsel bekannt.⁸⁰²

Der neue Geschäftsinhaber, geboren am 20. April 1845 als Sohn des gleichnamigen Tuchmachers in Lechhausen bei Augsburg, entschied sich *nach Besuch von drei Klassen der Katholischen Studienanstalt und der Gewerbeschule ... für den Buchhandelsberuf. Seinen Lehrjahren folgte eine Anstellung als Gehilfe in Ingolstadt, und im Jahre 1865 erhielt er den verantwortungsvollen Bereich eines selbständigen Sortimentsleiter in der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten. In diesem bekannten Druck- und Verlagshaus wurden seine fachlichen Kenntnisse erweitert und durch vielfältige Beziehungen und Kontakte zu deutschen und ausländischen Fachkollegen die Grundlagen seiner späteren Erfolge gelegt. Auch in finanzieller Hinsicht mußte die Tätigkeit bei Kösel recht ertragreich gewesen sein. Es wäre sonst nicht verständlich, daß der erst 28jährige Sachsperger, wenngleich durch das väterliche Erbe unterstützt, die beachtliche Kaufsumme von 8000 Gulden für das Haslingerische Unternehmen hatte aufbringen*

⁷⁹⁹ OÖLA, Partezettelsammlung.

⁸⁰⁰ Die zu Quirin und Camillo Haslinger angeführten persönlichen Daten wurden den Unterlagen im Haslingerischen Firmenarchiv entnommen, wo auch die entsprechenden Herkunftsverweise vermerkt sind.

⁸⁰¹ ASiL, Hs. 2000, Nr. 664.

⁸⁰² Linzer Volksblatt, Nr. 234 vom 10. Oktober 1873.

können. Gleichzeitig mit dem Kaufvertrag für die Buchhandlung schloss Sachsperger am 1. August 1873 mit Quirin Haslinger einen auf zehn Jahre unkündbaren Mietvertrag, der allerdings grundbücherlich nicht einverleibt wurde.⁸⁰³ Dieser Umstand ermöglichte es Camillo Haslinger als nachmaligem Eigentümer des Hauses Landstraße Nr. 7, als Erbe nach seinem Vater Quirin das Haus am 2. März 1881 nach nur rund siebeneinhalb Jahren an den Spengler Georg Puchmayr und dessen Gattin Rosalia zu veräußern. Puchmayr, der das Gebäude für seinen eigenen Betrieb benötigte, kündigte mit 1. August 1881 und beraubte so die Firma Sachsperger ihres Geschäftslokales.

In dieser schwierigen Situation vermittelte P. Siegmund Fellöcker, Prior des Stiftes Kremsmünster und Verlagsautor der Firma Haslinger, neue Lokalitäten im Kremsmünsterer Stiftshaus, Landstraße Nr. 30. In den Parterreräumen, wo sich früher die Stallungen und die Knechtkammern befunden hatten, entstanden weiträumige stimmungsvolle Verkaufsräume mit wuchtigen Säulen und Gewölben, in denen in den Jahren 1906 bis 1920 durch den Einbau einer gediegenen Inneneinrichtung und die Aufstellung eines sehr schönen Eichenportals die vielleicht repräsentivste Buchhandlung der Stadt geschaffen wurde.⁸⁰⁴

Trotz aller Schwierigkeiten gelang es Sachsperger, sich in die Linzer Gesellschaft zu integrieren. Er gehörte 1881 der sogenannten „Losgemeinschaft“ an, einem Freundeskreis von Linzer Geschäftsleuten, die sich jeden Samstag im Gasthof „Zur goldenen Kanone“ zu einem geselligen Zusammensein trafen. Es spielte dabei keine Rolle, dass er erst am 26. Jänner 1898 die österreichische Staatsbürgerschaft und am 26. Oktober desselben Jahres das Linzer Bürgerrecht bekommen hat.⁸⁰⁵

In der Führung seines Geschäftes war er erfolgreich. „Streng reelle Grundsätze leiten den Betrieb, und ein reiches, gut gewähltes Lager aller Fächer, unterstützt durch 16 große Schaufenster, die in wissenschaftlicher Ordnung den Bücherfreunden die Neuerscheinungen neben Kundenkreis zufriedenzustellen.“⁸⁰⁶

Als strenggläubiger Katholik knüpfte Sachsperger schon in den ersten Geschäftsjahren Verbindungen zum Linzer Klerus, weshalb ihm die Herausgabe und Verbreitung der „Linzer Theologisch-praktischen Quartalschrift“ zu einem wichtigen Anliegen wurde. Im Ansteigen der Käuferzahl von 500 auf 3.600 in den Jahren 1877 bis 1880 finden seine Bemühungen beredten Ausdruck. Der Kommissionsverlag der Zeitschrift blieb bis 1926 bei der Firma Haslinger/

⁸⁰³ Firmenarchiv Haslinger.

⁸⁰⁴ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 140, und Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), [12].

⁸⁰⁵ Aufzeichnungen im Firmenarchiv Haslinger.

⁸⁰⁶ Österreichisch-Ungarische Buchhändler-Correspondenz, Festnummer 1910 anlässlich des 50jährigen Bestehens. Wien 1910.

Sachsperger. Die übrige Verlagsproduktion erreichte allerdings unter Sachsperger nicht das Ausmaß seiner beiden Vorgänger.

Vorrangig gepflegt wurde der Buchhandel, der durch die Aufnahme des Schulbüchergeschäftes sogar beträchtlich erweitert wurde. Größtes Augenmerk galt dem Vertrieb der Zeitschriften und Unterhaltungsblätter. Durch den Einsatz von Vertretern und durch Postversand konnte der Kundenkreis beträchtlich vergrößert werden. Auf diese Weise wurden viele Abonnenten für den deutschen „Hausschatz“ mit den Reisebeschreibungen von Karl May, für die „Gartenlaube“, die „Fliegenden Blätter“, für „Westermanns Monatshefte“ gewonnen. Diese Unterhaltungsblätter, aber auch zahlreiche katholische Schriften wurden bis in entfernte Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie versandt.⁸⁰⁷

Nach fast vierzigjähriger Tätigkeit starb Josef Sachsperger am 13. Dezember 1912⁸⁰⁸ und hinterließ die Buchhandlung seinem Sohn

***91* Oskar Sachsperger**

Er kam am 29. Mai 1883 in Linz zur Welt und besuchte nach Absolvierung der Volksschule die Linzer Realschule, die er 1901 mit der Reifeprüfung abschloss. Es folgten Jahre der Ausbildung im väterlichen Betrieb, für dessen Inneneinrichtung er die Entwürfe lieferte.⁸⁰⁹

Bald nach dem Tode seines Vaters erhielt er am 12. März 1913 die Konzession für die „Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung und musikalische Lehranstalt Quirin Haslinger (O. Sachsperger)“ an der Landstraße Nr. 30,⁸¹⁰ die auch unter diesem Titel in das Handelsregister eingetragen wurde.⁸¹¹

In diese ersten Jahre fiel auch der Beginn der künstlerischen Tätigkeit Sachspergers, die ihn bis zu seinem Lebensende erfüllte und das Profil seiner Firma wesentlich beeinflusste. Zu den frühesten malerischen Werken gehören unter anderem zwei Aquarelle mit der Innen- und Außenansicht des Geschäftslokales an der Landstraße. Daran reihen sich zahlreiche Handzeichnungen, darunter 180 Federzeichnungen, die die Baugeschichte der Stadt Linz dokumentieren. Das Hauptwerk des Kunstschaffens bilden aber rund 200 Holzschnittblätter, die den Ruf des Künstlers weithin verbreiteten.⁸¹²

⁸⁰⁷ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 140, und Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), [12].

⁸⁰⁸ AStL, Mikrofilm Nr. 595.

⁸⁰⁹ Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), 12.

⁸¹⁰ AStL, Hs. 2001, Nr. 1016.

⁸¹¹ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. E 2/3 vom 6. September 1913.

⁸¹² Über den Künstler Oskar Sachsperger vgl.: E. Woita, Meister Oskar Sachsperger: Ein Graphiker der Menschenseele. In: Oberösterreichische Nachrichten, Nr. 125 vom 7. November 1945, 6; Otfried Kastner, Chronist, Sammler und Künstler. Oskar Sachsperger ein Achtziger. In: Amtliche Linzer Zeitung, Nr. 14 vom 24. Mai 1963, 460.

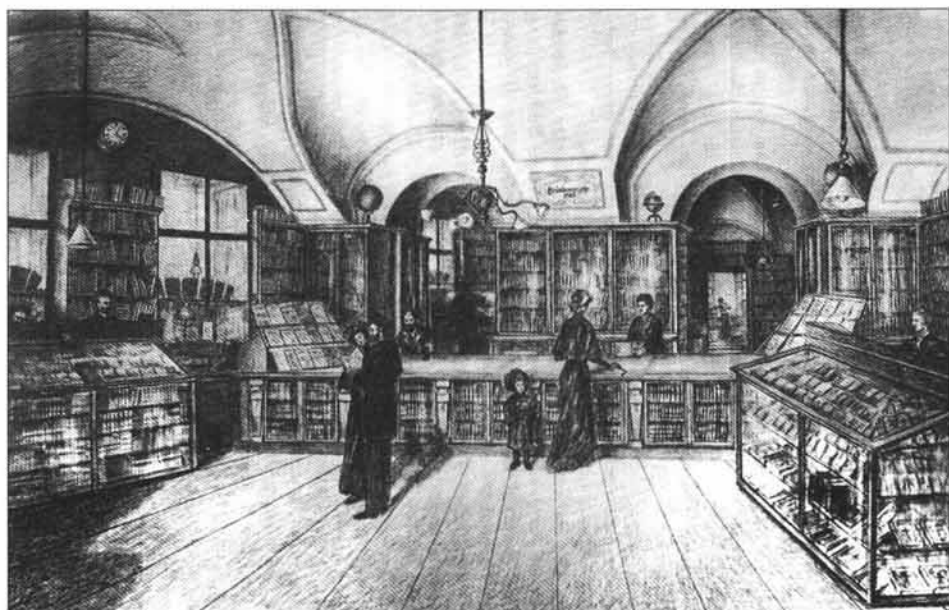


Abb. 13: Innenansicht der Buchhandlung Sachsperger, Landstraße 30, gezeichnet von Oskar Sachsperger, 1910 (Quelle: 190 Jahre Quirin Haslinger. Linz 1972).

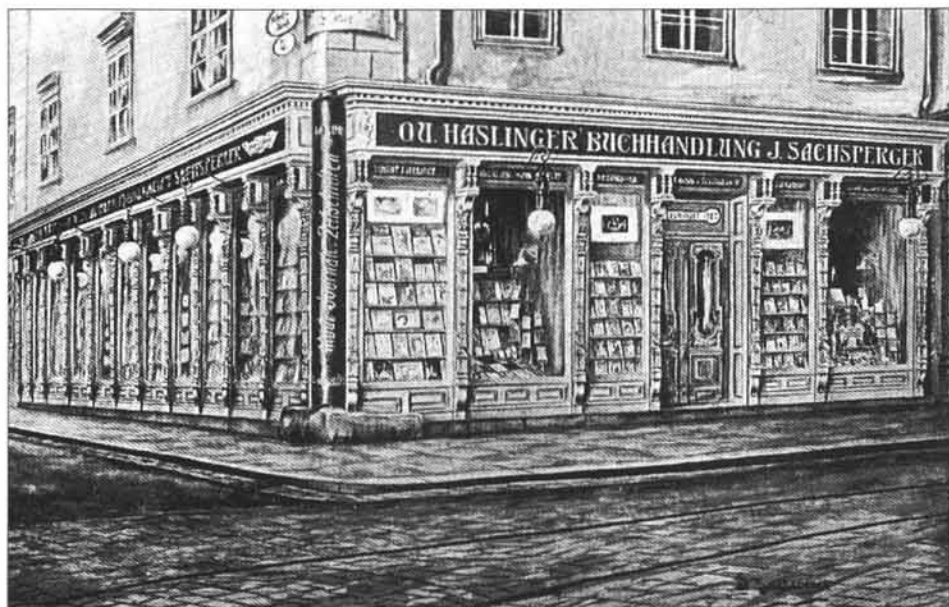


Abb 14: Buchhandlung Sachsperger, Landstraße 30. Aquarell von Oskar Sachsperger, 1910 (Quelle: 190 Jahre Quirin Haslinger. Linz 1972).

Unter diesen Umständen ist es nur allzu verständlich, dass Sachsperger, durch seine künstlerische Begabung bestimmt, bald nach dem Ende des Ersten Weltkrieges die Geschäftsführung der Buchhandlung seiner Schwester Elsa anvertraute und sich vorwiegend dem Kunsthandel widmete. Dazu hatte er an das Hauptgeschäft auch einen Antiquitätenhandel angeschlossen.⁸¹³

Diese etwas ungewöhnliche Ausweitung des Geschäftes lag durchaus im Sinne seiner Vorgänger, und eine gefestigte Wirtschaftslage hätte diesem Beginnen auch den erwarteten Erfolg beschieden. Durch die Verhältnisse der Nachkriegszeit war aber die wirtschaftliche Basis des Unternehmens so geschwächt, dass sich Oskar Sachsperger schweren Herzens zu einer Änderung der Besitzverhältnisse entschließen musste und Ende 1926 als bisheriger Alleininhaber der Firma ausschied.

Als neuer Eigentümer der Buchhandlung Quirin Haslinger (der Name Oskar Sachsperger verschwand aus dem Firmennamen) erschien jetzt die „Vereinigung Linzer Buchhändler“, die am 1. März 1927 das Geschäft übernahm und in folgender Form in das Handelsregister eingetragen wurde:⁸¹⁴

***92* Vereinigung Linzer Buchhändler**

Obmann: Sepp Steuerer, Schmidtorstraße 3

Obmannstellvertreter: Heinrich Korb, Landstraße 22

Vorstandsmitglied: Richard Pirngruber, Landstraße 34

Der alte Standort der Buchhandlung im Kremsmünsterer Stiftshaus, Landstraße Nr. 30, blieb erhalten. Als Geschäftsführer wurde am 2. August 1927 Georg Sürbe eingetragen,⁸¹⁵ der nach einem Jahr die Prokura erlangte.⁸¹⁶

Im Jahr 1929 verlor die neue Firma ihre Geschäftsräume an der Landstraße, da das ehemalige Kremsmünsterer Stiftshaus an die Salzburger Stiegl-Brauerei verpachtet wurde, die im Gebäude eine Gaststätte im Klosterstil einrichtete. Gleichzeitig musste auch die im gleichen Haus beheimatete Studienbibliothek unter ihrem Direktor Dr. Konrad Schiffmann ihre Räumlichkeiten verlassen, die umfangreichen Büchergestände mussten ausgelagert werden.⁸¹⁷

⁸¹³ AStL, Hs. 1999.

⁸¹⁴ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. E, 2/3 vom 19. September 1927. – Auf Grund einer mündlichen Überlieferung, deren Urheber Oskar Sachsperger war, hätten die drei Linzer Buchhändler Steuerer, Korb und Pirngruber die Vereinigung nur gegründet, um die wirtschaftlich ausgehungerte Firma Haslinger von der Landstraße zu vertreiben und so in den sicheren Untergang zu führen.

⁸¹⁵ AStL, Hs. 2001, fol. 219.

⁸¹⁶ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. E, 2/3 vom 20. Oktober 1928.

⁸¹⁷ Rudolf Lindpointner, Die Öö. Landesbibliothek und ihre Geschichte. In: Kulturelles Erbe in einer digitalen Welt. Linz 1999, 76 f.

Als neues Geschäftslokal für die Buchhandlung Quirin Haslinger wurden enge Räumlichkeiten im Hause Klosterstraße Nr. 12, abseits der Linzer Hauptgeschäftsstraße, gefunden.

Ende der zwanziger Jahre trat eine einschneidende Veränderung in den Besitzverhältnissen und damit auch in der Organisation der Buchhandlung ein: Der Österreichische Bundesverlag, der schon am 3. September 1927 eine Konzession zum Handel mit Druckwerken am alten Standort Landstraße Nr. 30 erhalten hatte,⁸¹⁸ griff immer deutlicher in die Geschäftsgebarung ein. Nach dem Tode von Sepp Steurer am 17. Juni 1930 wurde Heinrich Korb (II.) Obmann der Vereinigung Linzer Buchhändler, Richard Pirngruber blieb Vorstandsmitglied, und als Obmannstellvertreter rückte Karl Drexler, Wien I, Schwarzenbergstraße Nr. 5, nach.⁸¹⁹

Tatsächlich scheint der Österreichische Bundesverlag seinen Einfluss auf die Geschäftsführung durch seinen Bevollmächtigten Hans Schwab ausgeübt zu haben. In engster Zusammenarbeit mit dem Personal schuf Schwab günstige Voraussetzungen für eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. Auf sein Betreiben konnte die Übersiedlung in ein größeres Geschäftslokal im stattlichen Haus Klosterstraße Nr. 6 eingeleitet und 1935 auch durchgeführt werden. Dadurch war der Tiefpunkt überwunden und die Grundlage für eine freiere Entfaltung des Buch- und Lehrmittelhandels geschaffen.

Voraussetzung für den Aufschwung war die Angliederung der Österreichischen Lehrmittelanstalt, die ursprünglich im Besitz des Linzer Lehrerhausvereins gewesen war. Die neue Bezeichnung der Firma als „Quirin Haslinger, Buchhandlung für Erziehung und Unterricht, Österreichische Lehrmittelanstalt“ trug dieser Änderung Rechnung.

Das neue Unternehmen, das also nicht nur Bücher, vor allem Schulbücher, vertrieb, sondern auch Lehrmittel im weiteren Sinne anbot, regelte die Auslieferung der Erzeugnisse des Österreichischen Bundesverlages, des Kartographischen Institutes Freytag & Berndt sowie des Leykam-Verlages.

Ab dem Jahr 1935 wurde die Dominanz des Österreichischen Bundesverlages auch in den Besitzverhältnissen der Vereinigung Linzer Buchhändler deutlich: Der ÖBV hielt 50 Prozent, Richard Pirngruber und Hilde Korb je 25 Prozent der Geschäftsanteile.⁸²⁰ Als ruhender Pol in der Firmenleitung wirkte Oskar Sachsperger als stellvertretender Geschäftsführer, der den rasch wechselnden Geschäftsführern, darunter Dr. Hans Oemer und Josef Schenk, aber auch den Linzer Buchhändlern Heinrich Korb und Richard Pirngruber stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

⁸¹⁸ AStL, Hs 2001, fol. 202. – Als Geschäftsführer scheint Karl Wendler, geb. 1891, aus Wien, auf.

⁸¹⁹ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. E, 2/3 vom 29. Jänner 1932.

⁸²⁰ Handelskammer, Mitgliederdatenservice, 11. Dezember 1935.

Während des Zweiten Weltkrieges (1940) übernahm Sachsperger die alleinige Geschäftsführung. Als Karl Drexler wegen Ablebens aus der Vereinigung ausschied, wurde 1943 der Wiener Studienrat Dr. Anton Hansbauer als neuer Obmann eingetragen.⁸²¹

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg war Oskar Sachsperger als Treuhänder von 1946–1951 in der Geschäftsführung tätig,⁸²² ehe 1951 eine neue rechtliche Veränderung der Besitzverhältnisse erfolgte: Das Unternehmen wurde in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Heinrich Korb und Dr. Anton Hansbauer schieden aus, neuer Obmann der Vereinigung wurde Dr. Rudolf Dechant, der Direktor des Österreichischen Bundesverlages, und Blanka Edlinger, die Schwester von Heinrich Korb, wurde Obmannstellvertreterin.⁸²³

Bei den weiteren Kommanditisten erfolgte ein reger Wechsel der Personen und Einlagensummen.⁸²⁴ Als der letzte Kommanditist Richard Pirngruber ausschied, wurde die Kommanditgesellschaft aufgelöst, und der Österreichische Bundesverlag war Alleininhaber.⁸²⁵

Durch diese Veränderung in der Wirtschaftsform wurde Oskar Sachsperger seiner bisherigen Tätigkeit als Treuhänder entbunden, er blieb aber bis zu seinem Ausscheiden Ende 1957 als Geschäftsführer tätig. Ihm folgte Herbert Breinbauer (geb. 1920) von 1958–1963, der am 1. Dezember 1945 als Buchhalter in die Firma eingetreten war und sich in langjähriger Tätigkeit die Qualifikation eines Buchhändlers erworben hatte. In Würdigung seiner Verdienste erhielt er 1960 die Prokura, die erst anlässlich seines Austrittes aus der Firma am 1. Oktober 1963 wegen der Übernahme der Pacht der Buchhandlung des Landesverlages aufgehoben wurde.⁸²⁶

Ihm folgte von 1963 bis 1965 der Wiener Fritz Jettmar vom Österreichischen Bundesverlag, ehe Hans Koblinger die Geschäftsführung übernahm. Damit „kam ein Mann an die Spitze der Firma, der die Eigenschaften eines tüchtigen Kaufmannes und zielstrebigem Organisators in sich vereint. Sein Hauptziel sieht er in einer Umsatzsteigerung durch Rationalisierung und Erweiterung des Betriebes sowie durch Erhöhung der eigenen Produktion“.⁸²⁷

⁸²¹ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 590/5 vom 11. Mai 1943.

⁸²² Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 590/3 vom 12. Juni 1946.

⁸²³ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 590/7 vom 8. Oktober 1951.

⁸²⁴ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 590/8 vom 9. Juli 1952: Richard Pirngruber S 50.000,-, Heinrich Korb jun. S 25.000,- und Antonia Sachsperger S 10.000,-; Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 590/9 vom 24. Februar 1956: Richard Pirngruber S 57.200,-, Antonia Sachsperger S 11.400,-; Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 1781/2 vom 5. April 1957: Richard Pirngruber S 180.000,-; Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 1781/3 vom 20. Juni 1958: Richard Pirngruber S 300.000,-.

⁸²⁵ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 1781/8 vom 17. März 1967.

⁸²⁶ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 1781/4-7.

⁸²⁷ Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), [20].

Hans Koblinger wurde am 23. Mai 1926 in Schärding geboren, besuchte in Linz die Schule und begann mitten im Krieg (1942) im NS-Gauverlag (OÖ. Landesverlag) eine Buchhandelslehre. Als im Jahr 1943 der NS-Gauverlag die Lehrlingsausbildung einstellte, musste Koblinger zur Firma Haslinger wechseln, in die er nach seiner Einberufung zur Wehrmacht nach Kriegsende zurückkehrte.

Koblinger erkannte den Mangel an geeigneten Lehrmitteln und begann im Rahmen der einst eingegliederten Österreichischen Lehrmittelanstalt die Erzeugung und den Vertrieb solchen Materials für die Schulen, wobei er von Salzburg ausgehend allmählich alle Bundesländer in seine Aktivitäten einbezog. Von besonderer Wichtigkeit waren dabei der Außendienst und das Knüpfen von persönlichen Kontakten.

Das über den Vertrieb von Büchern weit hinausgehende Warenangebot verursachte ein großes Raumproblem. Neben der Buchhandlung in der Klosterstraße Nr. 6 wurden im Haus Nr. 14 im dritten und vierten Stock Räumlichkeiten angemietet, ehe die Lehrmittelabteilung am 19. Juli 1972 in den Neubau Stifterstraße Nr. 35 in Pasching bei Linz übersiedelte. In die frei gewordenen Räume im Haus Nr. 14 zog die Jugendbuchabteilung ein, die bisher im Stammhaus integriert gewesen war. Nach Ablauf eines befristeten Mietverhältnisses kehrte die Jugendbuchabteilung im Jahre 1974 in das Hauptgeschäft zurück.⁸²⁸

Um das Ziel Koblingers, eine Erweiterung des Betriebes, zu verwirklichen, wurde am 16. November 1967 auch im Einkaufszentrum Niedernhart in der Einsteinstraße Nr. 5 eine Buchhandlung eröffnet. „Inmitten dieses dicht besiedelten Stadtteiles, zu dem ein Bundesgymnasium, vier Pflichtschulen und eine Sonderschule gehören, findet die modern und in allem zweckmäßig ausgestattete Filiale ein reiches Betätigungsfeld. Ihre Hauptaufgabe liegt in der Gewinnung der Jugend für das Buch und die moderne Literatur.“⁸²⁹ Da am 20. Juni 1967 die Büchereien der Stadt Linz im Einkaufszentrum eine Zweigstelle errichtet hatten,⁸³⁰ erwies sich die Errichtung der Filiale als Fehlentscheidung, und die Buchhandlung wurde am 31. Dezember 1981 geschlossen.

Die Stammbuchhandlung in der Klosterstraße Nr. 6 umfasst rund 95 m² zuzüglich Lager- und Büroräume und wird von dem Sortimentsleiter Alfred Abraham (geb. 6. August 1945) geleitet, dem vier Angestellte und eine Halbtagskraft zur Seite stehen. Abraham, der seit 1962 in der Firma tätig ist, erlebt seither nicht nur die allgemeinen Probleme des Buchhandels, sondern im Besonderen die lagebedingten der Firma Quirin Haslinger. Schon 1980 klagte er über die schlechte Lage. „Der nahe Hauptplatz wurde vor nicht allzu langer Zeit zur reinen Fußgängerzone umgestaltet, wodurch auch die dort angesiedelte Kurzparkzone

⁸²⁸ Mündliche Mitteilungen von Herbert Breinbauer und Alfred Abraham.

⁸²⁹ Forstner, 190 Jahre (wie Anm. 781), [22].

⁸³⁰ Maximilian Schimböck, Volksbüchereien in Linz. In: HistJbL 1997 (1998), 393.

zum Verschwinden kam. Nun „fahren die Leute ins Parkhaus bei der Landstraße und rollen von dorthier ihre Geschäfte ab [...]. Wir sind weg vom Schuß, das Altstadtviertel ist von den Geschäften her zu wenig attraktiv [...]. So leben wir stark von Stammkunden“, unter denen „der Lehrkörper einen gewissen Schwerpunkt“ darstellt. Freilich, der Umbau des Geschäftes, in dem „Taschenbücher nur sekundär wichtig“ sind, hat „sich positiv bemerkbar gemacht“ [...]. Haslinger zählt zu den modernst eingerichteten Linzer Buchhandlungen [...]. Viel Holz, viel Kachelboden mit warmen Farben, stilvolle Luster und behagliche Nischen, die zur Selbstbedienung einladen, verschaffen den Räumen eine zugleich zeitgemäße, aber auch irgendwie kuschelige Atmosphäre.“⁸³¹

Trotz des großzügigen Umbaus mit einer hervorragend gelösten architektonischen Gestaltung, durch die sich die Buchhandlung harmonisch in den Reigen der renovierten Geschäfte der Linzer Altstadt einreihet,⁸³² leidet die Buchhandlung Haslinger unter der ungünstigen Lage, abseits vom Fußgängerverkehr. Der Geschäftsführer Abraham muss daher notgedrungen auf die Laufkundschaft verzichten und den Umsatz auf Stammkunden ausrichten. Die Stammkundschaft vor allem unter der Lehrerschaft wird mittels Prospekten beworben. Dafür steht eine Kundenkartei mit rund 3.000 Namen zur Verfügung. Dabei konzentriert man sich auf drei Gebiete: Pädagogik, Reiseliteratur und Jugendbücher.

Etwa 25 Prozent des Umsatzes stammen von Rechnungskunden, der Rest wird bar abgewickelt. Aus dem Schulbuchgeschäft kommen etwa 50 Prozent des Umsatzes, 30 Prozent aus dem allgemeinen Sortiment (ohne Fachbücher), und den Rest bildet der Verkauf von Fachbüchern, hauptsächlich Pädagogik. Trotzdem ist ein gewisser Rückgang merkbar, denn „die Leute beginnen zu sparen. Vor allem bei Dingen, bei denen sie glauben daß sie sie nicht unbedingt brauchen.“⁸³³

Der Verlag und die Lehrmittelabteilung haben 1972 ihr Domizil im Neubau in Pasching gefunden und werden seit dem 1. Jänner 1991 von Dieter Hans Koblinger, dem am 21. Juli 1950 geborenen Sohn von Hans Koblinger, betreut. Er verfügt seit Ende 1992 über die Gesamtprokura der Firma.⁸³⁴ Als wichtigste Aufgabe der Geschäftsführung sieht Dieter Koblinger die weitere Entwicklung der Lehrmittelanstalt, wozu der enge Kontakt zu den Schulen erforderlich ist, um an Ort und Stelle Wünsche und Vorschläge zur Gestaltung von neuen Lehrmitteln entgegenzunehmen bzw. neue Ideen auf Verwirklichung hin zu durchleuchten. Damit hat der junge Prokurist die Tradition seines Vaters Hans Koblinger aufgenommen, der schon 1948 den „Außendienst zur tragenden Säule des Unternehmens“ gestalten half.

⁸³¹ Blahacek, Zwar reimt sich Linz (wie Anm. 747).

⁸³² OBV Kurier, Nr. 1, 1982, 7.

⁸³³ Blahacek, Kein leichter Boden (wie Anm. 429).

⁸³⁴ Landesgericht Linz, Handelsgericht, Firmenbuch, 21998 a 652/92 vom 22. Dezember 1992.



Abb. 15: Buchhandlung Quirin Haslinger, Klosterstraße 6. (Foto: AStL/Lederer).